

Wissensgebiet charakterisiert. Diese zeigt sich in solchen Erscheinungen wie der Ausbildung philosophischer Richtungen und Traditionen, im Anknüpfen an das philosophische Erbe, in der logischen Fortführung von Ideen und in theoretischen Auseinandersetzungen, welche die Geschichte der P. durchziehen.

Die P. entstand erst in der Klassengesellschaft mit dem Zerfall des mythologischen Weltbildes (← *Mythologie*), und zwar mehr oder weniger gleichzeitig in den Kulturen Indiens, Chinas und des alten Griechenlands; ihre erste Blüte erlebte sie in der antiken griechischen P., welche das Fundament für die weitere Entwicklung der gesamten P. in Europa und im Nahen Osten legte. In der antiken griechischen P. wurden bereits viele grundlegende Probleme formuliert und die beiden Grundrichtungen aller P., -*• *Materialismus* und -*• *Idealismus*, geschaffen. Allerdings war die P. noch nicht als ein selbständiges Wissensgebiet von den anderen Wissenschaften geschieden, diese Aufgliederung des Wissens begann später und gelangte erst in der bürgerlichen P. zu einem relativen Abschluß. Nach dem Untergang der antiken Sklavenhaltergesellschaft existierte die P. zunächst nur in kümmerlichen Restbeständen, die mit der theologisch-religiösen Weltanschauung des Katholizismus verschmolzen waren. Mit der vollen Ausprägung und der Blüte der Feudalgesellschaft in Europa wurde sie als Magd der Theologie entwickelt, um die Dogmen der Religion zu begründen (-*• *Scholastik*). Der neue Aufschwung der P. begann mit der Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft, der damit verbundenen Entwicklung der bürgerlichen Kultur und Wissenschaft. Die bürgerliche P. entstand als theoretischer Ausdruck der Bestrebungen der progressiven Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen die Fesseln der feudalen Verhältnisse und gegen die Dogmen der wissen-

schaftsfeindlichen theologisch-religiösen Weltanschauung. Im Mittelpunkt des bürgerlichen philosophischen Denkens stand die Begründung der Aktivität des Menschen, der frei von den Fesseln der Vergangenheit mit Hilfe der Vernunft die neue, bürgerliche Welt schafft. In diesem Geiste hat die bürgerliche P. einen bedeutenden Beitrag zum gesellschaftlichen Fortschritt und zur geistigen Kultur der Menschheit geleistet. Ihre Errungenschaften wurden zu einer theoretischen Quelle der marxistischen P., welche die Interessen und geschichtlichen Ziele der Arbeiterklasse und der sozialistischen Gesellschaft ausdrückt.

In ihrem Bestreben, eine umfassende Weltanschauung zu begründen, befaßten sich die Philosophen mit einem großen Problemkreis, der jeweils durch die praktischen und theoretischen Interessen der Klassen, durch das bereits erworbene Wissen über Natur, Gesellschaft und Denken und die Erfahrungen der gesellschaftlichen Praxis bestimmt und geprägt waren. Allgemein standen dabei die Fragen nach dem Wesen der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeit auf der einen Seite und nach dem Wesen des Menschen und seinem Verhältnis zur Welt auf der anderen Seite im Mittelpunkt des philosophischen Interesses. Als eine Seite des Verhältnisses des denkenden Menschen zur materiellen Welt wurde im Verlaufe der philosophischen Erkenntnis das Verhältnis von Materie und Bewußtsein, von Natur und Geist, von Sein und Denken herausgehoben, als → *Grundfrage der Philosophie* formuliert und bewußt zum theoretischen Ausgangspunkt für die Auffassung und Lösung aller philosophischen Probleme gemacht. Je nachdem, ob die Materie oder das Bewußtsein für das Primäre, Grundlegende, Bestimmende gehalten wird, teilen sich alle philosophischen Systeme und Anschauungen in die beiden Grundrichtungen der P., in *Materialismus* und *Idealismus*.